

"Wer Muth hat, der folge" : Carl Friedrich Frölichs Bericht über die Erstbesteigung des Altmanns

Autor(en): **Hoesli, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **291 (2012)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wer Muth hat, der folge» – Carl Friedrich Frölichs Bericht über die Erstbesteigung des Altmanns

KATHRIN HOESLI

«Ersteigung des Altmann's zweithöchster Felsenkopf im Appenzeller Gebirge 1825. Seit 2 Jahren habe ich den Gebirgsktok Appenzells besucht in der Absicht, eine Alpenflora für mich einzusammeln. In diesem Zeitraume hatte ich die meisten Berggipfel und Schluchten dieser Alpen erstiegen und durchwandert.»

Staatsarchiv Appenzell Auserrhoden aufbewahrt wird.

Da der Bericht das älteste schriftliche Zeugnis über eine Besteigung des Altmanns darstellt, wird angenommen, dass Frölich als Erster den Gipfel erklommen hat. Ich habe Frölichs eindrücklichen Reisebericht zum Anlass genommen, mehr über seine Person und seine Funktion als Bergsteiger, Botaniker und Apotheker sowie über das Bergsteigen im Alpstein zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu erfahren.

Naturwissenschaftler erforschen den Alpstein

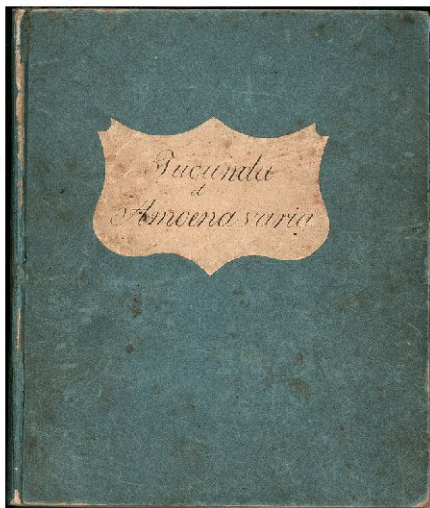
Der aus Crailsheim (Württemberg) stammende Apotheker Carl Friedrich Frölich schreibt in seinem 1855 veröffentlichten Buch «Botanische Spaziergänge im Kanton Appenzell», es sei wohl etwa ein halbes Jahrhundert her, «seitdem die Gebirge Appenzell's von Freunden der Natur, der Mineralogie und besonders der Botanik häufiger besucht werden, und als man den Reichthum und die Schönheit dieser Berge genauer kennen lernte». Tatsächlich war es vor allem ein naturwissenschaftliches Interesse, welches im 19. Jahrhundert etliche Bergsteiger ins Gebirge zog. Bereits seit

dem 16. Jahrhundert unternahmen Philosophen und Naturforscher wissenschaftliche Expeditionen in die Berge. Die Naturwissenschaftler, welche im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Alpen erforschten, nahmen Vermessungen vor, untersuchten die Gesteinsschichten und erkundeten die Pflanzen- und Tierwelt.

Als der Apothekergehilfe Carl Friedrich Frölich eine Anstellung bei der Apotheke Schobinger in St. Gallen fand, widmete er sich in seiner Freizeit pflanzenkundlichen Exkursionen ins Appenzellerland. Er erhielt schliesslich die Möglichkeit, für den Trogener Arzt Georg Schläpfer (1797–1835) eine «flora abbaticellana» einzusammeln, also die im Appenzellerland vorkommenden Pflanzen zu sammeln, um daraus ein Herbarium zu erstellen. Im 19. Jahrhundert war die aufkommende Wissenschaft der Botanik eng mit der Medizin verknüpft: Viele Ärzte und Apotheker betrieben neben ihrem Beruf botanische Studien.

Neben einem wachsenden naturwissenschaftlichen Interesse an der Bergwelt waren es auch philosophische, religiöse und ästhetische Motive, welche die Bergsteiger der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Höhe zogen. Die Bergwelt wurde als

Bild: Staatsarchiv Appenzell Auserrhoden



Manuskriptband von C. F. Frölich.

Mit diesen Zeilen beginnt Carl Friedrich Frölich (1802–1882) seinen Bericht über die Besteigung des Altmanns im Alpsteingebirge. Die 10seitige Beschreibung befindet sich in einem Manuskriptband mit dem Titel «Jucunda et Amoena varia» («Verschiedene erfreuliche und liebliche Dinge»), welcher als Teil des Nachlasses von C. F. Frölich im



Ausschnitt aus «Panorama vom Gäbris», Aquatinta von Johann Baptist Isenring, nach Zeichnung von Johann Ulrich Fitzi, 1835.

heile Gegenwelt zum industrialisierten und mechanisierten Stadtleben wahrgenommen. In der Natur wurde nach der Einfachheit, dem schöpferischen Ursprung und der Schönheit gesucht. Diese romantische Sicht der Berge finden wir auch in Frölichs Beschreibung: «Die Pflanzenkunde war mir aufs neue lieb, wozu die genussreichen Exkursionen in die nahen Appenzellerberge beitrugen.

Wer beschreibt die herrlichen Aussichten auf so hohen Bergen. Der sonst gleichgültigste Mensch muss da zur Bewunderung der Schöpfung und zur Anbetung des Schöpfers hingerissen werden.»

Die Herausforderung Altmann

Während bereits Ende des 17. Jahrhunderts schriftliche

Zeugnisse von der Besteigung des Säntisgipfels entstanden sind, galt der Altmann lange Zeit als unbegebar, wie auch Frölich in seinem Bericht festhält: «Der Altmann, der imposandeste davon wurde damals noch für unersteiglich gehalten.» Man erzählte sich Legenden vom blauen Schnee, von mythischen Gestalten und nicht zuletzt die Geschichte von einem Mann, der es zwar auf den Gipfel, aber nicht mehr zurück schaffte und auf dem Gipfel vergeblich auf Hilfe wartete, sodass er schliesslich kraftlos wurde und verfaulte. Als sich jedoch im Sommer 1825 das Gerücht verbreitete, ein Wurzelgräber sei auf die Spitze des Altmanns gelangt, wollte auch Frölich die Herausforderung wagen.

Am 10. Juli 1825 begab sich der 23jährige Pflanzenfreund nach Weissbad und suchte nach seinem Bergführer Lutz, der jedoch bereits mit seinem Sohn und einem anderen Apotheker in den Bergen unterwegs war. «Unmuthig darüber, weil beide in den Bergen und namentlich um den Altmann sehr bewandert waren, war ich gezwungen, einen andern Träger mitzunehmen, deren beim Badhause fast immer zu finden sind. Ein noch junger Mann mit Namen Hans Jakob Huber folgte mir und versah sich mit Wein, Brod und Würsten zur Reise. In Hoffnung unterwegs oder in d[er] Fähenalp jemand anzutreffen, welcher uns behülflich in Ausführung unsers Vorhabens seyn

könnte machten wir uns gegen 9 Uhr auf den Weg.»

Um 1800 war es auch für erfahrene Wanderer wie Frölich unerlässlich, sich für Exkursionen ins Alpsteingebirge einen Führer zu nehmen. Die Erschliessung des Alpsteins für den Tourismus setzte nämlich erst Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Ab 1850 wurden Gasthütten errichtet, Wege erstellt, Felsen gesprengt und Treppen in den Fels gehauen. Bergführer fand man, laut Frölich, «beim Badhause». Weissbad war schon im 18. Jahrhundert als Molkenkurort bekannt, zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde eine imposante Kuranstalt mit Badehaus errich-

tet, welche viele Kurgäste anlockte. Etliche Bergsteiger verbrachten die Nacht in Weissbad, bevor sie am nächsten Tag frühmorgens zur Wanderung aufbrachen. Auch Frölich empfahl, vor dem Aufbruch in die Berge in einem der nahegelegenen Gasthäuser zu übernachten: «Man gehe also in seinem Absteigequartier zeitig zu Bette. Dergleichen Lagerplätze sind das Weissbad vornehmlich, dann das Kobelwieserbad, Wildhaus und das Gontenerbad. Ist das Weissbad mit Kurgästen angefüllt, so laden im nahen Flecken Appenzell gute Gasthäuser zur Erquickung und Ruhe ein. Vor vier Uhr verlässt man ein solches Lager nicht

und frühstückt entweder eine kräftige Suppe oder Kaffee mit genugsamer Milch und Butter. Man thut besser daran, einen Träger oder Führer mitzunehmen, als ganz allein zu gehen.»

Pflanzensammler

Von Weissbad bis auf die Fälalp brauchten Frölich und sein Führer Hans Jakob Huber fünf Stunden, da Frölich unterwegs nach Pflanzen suchte. Schliesslich war er in Schläpfers Auftrag unterwegs, Pflanzen für ein Appenzellisches Herbarium zu sammeln. Als Pflanzenfreund rät er deshalb: «Man eile nicht sehr, schaue rechts und links und

Projekt Appenzeller Geschichte in Zeitzeugnissen

Carl Friedrich Frölichs Bericht über seine Erstbesteigung des Altmannigpfels ist Teil des Jubiläumsprojekts «Appenzeller Geschichte in Zeitzeugnissen.» Das Geschichtsprojekt steht im Zusammenhang mit dem 2013 stattfindenden Jubiläum zur 500jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft der Kantone Appenzell Inner- und Ausserrhoden. Anhand unterschiedlicher «Zeitzeugnisse» werden Einblicke in die Geschichte der beiden Kantone der letzten 500 Jahre gegeben. Jedes Zeitzeugnis in Form von Text, Foto, Karte, Objekt, Tondokument, Film etc. erzählt eine individuelle Geschichte und reiht sich zugleich in einen grösseren historischen Zusammenhang ein. Daraus ergeben sich Bezüge zu anderen Kantonen, zur Schweiz wie auch zur weltweiten Vernetzung des Appenzellerlandes. Viele kulturhistorische Dokumente und Objekte aus den Archiven und Museen der beiden Kanto-

ne werden aufgearbeitet und finden ihren Weg aus den Schachteln und Magazinen heraus. Ausserdem lebt das Projekt von privaten Erinnerungstücken und Geschichten. Fotografien, Briefe, Schallplatten, Filme oder Gegenstände aus Privatbesitz ermöglichen überraschende Einblicke zu Personen und Ereignissen der Appenzeller Geschichte. Auf der Homepage www.zeitzeugnisse.ch werden die Zeitzeugnisse mit der dazugehörigen Geschichte präsentiert. Eine Auswahl davon wird anschliessend in einem Buch publiziert. Die Arbeitsgruppe freut sich über möglichst viele Inputs aus der Bevölkerung in Form von Zeitzeugnissen und Geschichten.

Kontakt: Arbeitsgruppe Geschichte,
c/o Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden,
Obstmarkt 1, 9102 Herisau, 071 353 61 11.
www.zeitzeugnisse.ch
www.arai500.ch



Aster alpinum (links) und *Pyrethrum alpinum* (rechts) und *Saxifraga oppositifolia* (unten), Pflanzenaquarelle von C. F. Frölich, ca. 1850.



versuche kleine Abstecher, wenn man reichliche Ausbeute erzielen will. Zum Einsammeln und Verwahren der Gewächse bedient man sich einer noch grössern blechernen Kapsel oder einer Mappe mit Fließpapier.» Im

Stiefel auf dem Weg zur Fälenalp fand Frölich *Aster alpinum* (Alpenaster), welches er später kunstvoll abbildete.

Nach einer Pause auf der Fälenalp, wo «eine herrliche Milch zur Weiterreise» stärkte, gelang-

ten Frölich und seine Begleiter – mittlerweile war auch Antoni Sepp Fässler von Brülisau dazugestossen – weiter zum Fälensee, welcher damals «wildes Seelein» genannt wurde: «es war damals noch zugefroren und liegt zwischen Felsen in einer trichterförmigen Vertiefung. Majestätisch erhebt sich von da der Altmann noch hoch wie eine gewaltige Pyramide aus dem Schneefeld empor.» In der Nähe des Fälensees entdeckte Frölich unter anderem *Pyrethrum alpinum* (Alpenmargerite).

Gipfelstürmer

Nach der Überquerung eines Schneefeldes stiessen die Wanderer auf den Bergsteiger Looser von Wildhaus, welcher sich der

Gruppe anschloss. Um fünf Uhr erreichten die Wanderer den Altmannsattel, wo es den Bergsteigern dann doch ungeheuer zu Mute wurde: «Die Führer zeigten wenig Lust den nackten Felsenkopf zu ersteigen, und riethen vom weitem Vorgehen ab.» Also beschloss Frölich, sich zunächst mit Speis und Trank zu stärken, bevor er dann den Felsen inspizierte. Auch die Zwischenverpflegung musste auf Wanderungen gut gewählt sein, wie Frölich notierte: «Als Nahrungsmittel dienen Brod und Fleisch, als Getränke Wein oder Kirschegeist mit Zucker und Wasser versetzt.» Gestärkt wollte Frölich die Ersteigung des Gipfels in Angriff nehmen: «Ich machte nun den Anfang und rief «wer Muth hat der folge».» Die Bergsteiger Looser und Huber folgten ihm, während Fässler beim Gepäck blieb. Den letzten Abschnitt bis zum Gipfel schildert Frölich auf abenteuerliche Weise: «Nicht lange, so gelangten wir an einen steilen fast senkrechten Felsenriff, der ein weiteres Vordringen verwehrte. Man denke sich, wie niederschlagend dieß für mich war! Doch schnell kam mir der Gedanke, es könnte vielleicht diese Hinderniß beseitigt werden, durch Umgehung des Felsenriffs auf der einten oder andern Seite. Und richtig kann man rechts hinter demselben eine enge Schlucht, welche nachmals den Namen Kamin erhielt, passiren, und ungehindert vordringen, bis man einen schmalen Rücken erreicht, über welchen



Bild: ETH-Bibliothek Zürich

Carl Friedrich Frölich, ca. 1870.

wir reitend hinüber gleiteten. Von da geht's über breitere Erhöhungen bis zum höchsten Punkte freudig und rasch, denn das Ziel ist erreicht.» Auch auf dem Gipfel galt Frölichs erste Aufmerksamkeit den Pflanzen: Zwischen den Felsen fand er verschiedene Arten von Felsenblümchen, Alpenmannsschild, Schwingel und Steinbrech.

Zurück auf der Fälenalp übernachtete Frölich in einer Sennhütte. Nach seiner anstrengenden zweitägigen Tour gönnte er sich am darauffolgenden Tag nach seiner Rückkehr in Weissbad ein gutes Essen «mit gutem hinreichendem Rheinthalener Wein.»

Apotheker

Nach der erfolgreichen Besteigung des Altmanns arbeitete Frölich als Apothekergehilfe in Winterthur und in Heiden. Durch die Heirat mit Anna Zellweger-Müller (1784–1845) erhielt er mit 32 Jahren schliesslich

die Möglichkeit, die Apotheke ihres verstorbenen Ehemannes Sebastian Zellweger (1785–1833) in Teufen zu übernehmen. Gleichzeitig kaufte er sich das Bürgerrecht der Gemeinde Reute AR. Als seine um 18 Jahre ältere erste Ehefrau starb, verheiratete sich Frölich 1846 mit der Arzttochter Ernestine Custer von Rheineck. Er setzte seine botanischen Erkundungen fort und gab 1850 sein Werk «Botanische Spaziergänge im Kanton Appenzell» heraus. Ausserdem erstellte er handkolorierte Lithographien seiner Pflanzensammlung, welche er 1855 unter dem Titel «Alpen-Pflanzen der Schweiz» veröffentlichte.

Wichtigste Quellen und Literatur

KBAR, App. b 6684 Personendokumentation C. F. Frölich; KBSG, VMS Kd f 6/1 und 2 Botanischer Nachlass C. F. Frölich; StAAR, Cb.38-14 Familienbuch Teufen. Niedergelassene. Bd. 1, Nr. 710; StAAR, Cb.Q.50-07 Familienbuch Reute. Bürger; StAAR, Mn.F-032 Personendokumentation C. F. Frölich; StAAR, Pa.36-01 Nachlass C. F. Frölich.

Appenzellisches Monatsblatt. Heft Nr. 8 (1825). St. Gallen 1825, S. 167-168; Büchler, Hans (Hrsg.): Der Alpstein. Natur und Kultur im Säntisgebiet. Herisau 2000; Frölich, Carl Friedrich: Botanische Spaziergänge im Kanton Appenzell. Trogen 1850; Frölich, Carl Friedrich: Alpen-Pflanzen der Schweiz. 60 Blätter handkoloriert lithographiert. Teufen 1855; Grosser, Hermann: Die Erschliessung des Alpsteins. Appenzell 1962; Kürsteiner, Peter: Appenzell Ausserrhodon auf druckgrafischen Ansichten. Verzeichnis der Druckgrafik des 17. bis 19. Jahrhunderts. Herisau 1996; Schläpfer, Johann Georg: Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell. Trogen 1829; Widmer, Rudolf: C. F. Frölich: 150 Pflanzen-Aquarelle, St. Gallen 1998; Wirz, Tanja: Gipfelstürmerinnen. Eine Geschlechtergeschichte des Alpinismus in der Schweiz 1840-1940, Baden 2007.